

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erscheint die auf weiteren zur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Interessentpreis Mit für die 6 gefüllte Korpusgasse oder deren Raum, Restamen, die 2 halbe Korpusgasse Mit. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefüllte Korpusgasse Mit. Nachweisungsgebühr Pfa. Einzelannahme die 2 gefüllte Korpusgasse Mit. Für die Nachzahlung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Anzeigenspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt.

Erscheint seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Fischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Fischunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 16.

Donnerstag / Freitag 8. / 9. Februar 1923

## Amtlicher Teil.

Montag, den 12. Februar 1923, vormittags 9 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vom 7. Februar 1923 ab im Aushangkasten und im Eingangsbau des amthauptmannschaftlichen angeschlagen.

Meissen, am 5. Februar 1923. Nr. I B. B. A. 2. Der Amtshauptmann.

Eröffnung der städtischen Bücherei im Verwaltungsgebäude

Freitag den 9. Februar 1923 soll die städtische Bücherei im Verwaltungsgebäude (rechter Flügel, Erdgesch.) eröffnet werden. Die Bücherei ist künftig jeden Freitag von 6-7 Uhr abends geöffnet.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Die vorgesehene Vorführung des Sächsl. Landwirtschaftsfilms findet nicht Freitag den 9., sondern erst am Montag den 12. Februar abends 7 Uhr im Gasthof „Weißer Adler“ statt.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Brotmarken-Ausgabe

Freitag den 9. Februar vormittags 9-1 Uhr in der Polizeiwache

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

1264

Der Stadtrat.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

1269

Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Reichsregierung hat wieder mehrere Protestnoten gegen die neuesten Rechtsbrüche der Franzosen und der Rheinlandkommission abgeschickt.

\* Auf keiner Reise durch das Ruhrgebiet hat der Reichskanzler einen klaren Beweis erhalten, daß die gesamte Bevölkerung hinter der deutschen Regierung und ihrer Politik steht und von der Regierung jede Unterstützung in ihrem hartnäckigen Widerstand gegen die Franzosen erwartet.

\* Ein französischer Wachposten in Mainz hat einen 17-jährigen deutschen Nachtwächter erschossen. Auch in Hochheim und Kassel wurden zwei deutsche Arbeiter erschossen.

\* Auf den Grenzstationen des Ruhrgebietes werden Vorbereitungen für die Sperrung des Ruhrgebietes und die für die neutralen Länder bestimmten Kohlen zurückgehalten.

\* Die Schweizer Bankiers warnen ihre Kunden vor dem Sturz des französischen Franken, der in ganz kurzer Zeit sich sehr stark bemerkbar machen würde.

### Einnütige Abwehr.

In der Annahmehalle des Reichstages. Ein Herr tritt herein, um sich eine Zuhörerkarte zu verschaffen. Gefragt, welchem Abgeordneten er sich für diesen Zweck melden lassen wolle, antwortet er im schönsten westfälischen Dialekt: „Ach, melden Sie mich Hergt oder Scheidemann; das ist doch jetzt ganz gleichgültig.“

Hergt oder Scheidemann, Deutschnational oder Sozialist, — das ist dem Mann, in dessen Wohnung die Franzosen hausen, auch wirklich ganz gleichgültig. Er kennt nur noch Deutsche und die Feinde, die im Lande stehen. Das ist die natürliche Scheidelinie, die der einfache Sinn des deutschen Mannes zieht. Und der diese klare Scheidelinie auch durch seine Führer gezogen wissen will. Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe!

Aber das Ruhrgebiet ergreift sich eine Flut französischer Flugblätter, die den Sturz der jetzigen Regierung Cuno, die Niederrückung des Unternehmens empfehlen und die Arbeiterschaft damit fördern wollen. Aber gerade zwei Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, gleichzeitig die wichtigsten Minister im preussischen Kabinett, haben nicht minder deutlich wie Cuno selbst auf die eiserne Notwendigkeit geschlossen und entschlossenen Widerstand bewiesen. Der preussische Ministerpräsident Braun hat auf dem westfälischen Provinziallandtag in Münster das nun so oft schon Gesagte wiederholt, daß nicht Sicherstellung der angeblichen Forderungen bei den Kohlenlieferungen, sondern die Fortsetzung der imperialistischen Rheinlandpolitik Frankreich in das Ruhrgebiet getrieben hat. Und daß es den Franzosen mit diesem Völlerrückbruch niemals gelingen wird, positive wirtschaftliche Erfolge zu erzwingen, die deutschen Arbeiter zu Frondeuten zu pressen.

Will das deutsche Volk nicht zugrunde gehen, dann muß es dem brutalen militaristischen Gewaltakt einen eintägigen Widerstand entgegensetzen; — dahin sagt Braun seine Worte zusammen und unterkreuzt, daß die preussische Regierung an der Seite der Reichsregierung stehe. Das ist nicht ohne Bedeutung. Denn in Preußen, dem größten Teile Deutschlands, hat die Sozialdemokratie die ersten Ministerposten in Besitz, und es ist von größter Wichtigkeit, daß die Ausführung der Reichspolitik, die Unterstützung des rein bürgerlichen Kabinetts Cuno nicht halb oder widerwärtig erfolgt, sondern daß man auch in Preußen entschlossen ist, jetzt die parteipolitischen Gegensätze zur Seite zu stellen.

Dann gab der gleichfalls sozialdemokratische preussische Minister des Innern, Severing, auf der Eröffnungssitzung des rheinischen Provinziallandtages, der von Düsseldorf nach Barmen übergesiedelt war, um nicht vor den Mündungen der französischen Maschinengewehre liegen zu müssen, einen sehr entschiedenen Ausdruck. Ein Gutes hat das Vorgehen der Franzosen ins Ruhrgebiet gehabt: es hat die Rheinländer wieder mobil gemacht, und die Abwehraktion umfaßt auch die Rheinlande. Aus dem Wasserwege des Rheins hat der Streik beim Kohlentransport ebensolche unblutigen Triumphe gefeiert wie auf dem Schienenwege im Ruhrrevier. Und das

rheinische Volk wird mit der gleichen Zähigkeit und Festigkeit wie die westfälischen Brüder die Leiden der Besetzung tragen. Ein Parteigenosse Severings ergänzte das dahin, daß die Arbeiter wohl merken, wie sie von den Franzosen umworben würden; aber sie ließen sich über die wahren Ziele des französischen Imperialismus nicht täuschen. Sie würden die ganze Kraft der passiven Resistenz, die ruhige und kühle Politik der Gewaltlosigkeit den französischen Gewaltplänen entgegensetzen.

Das: „es ist gleichgültig, ob Hergt oder Scheidemann“ wird in seiner außenpolitischen Wirkung, vor allem in seiner Wirkung auf Frankreich selbst, allerdings beeinträchtigt, wenn ein dritter Sozialdemokrat, der zum Vorstand der Partei gehört, in Frankreich Worte spricht, die ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den Franzosen, ein Durchschneiden der geraden, klaren, einfachen Linie unserer Reichspolitik darstellten könnten; wenn Hildebrand auf einem Parteitag der französischen Sozialdemokratie erklärt: „Wir deutschen Sozialisten wollen nicht nur, daß Frankreich die Reparationen erhält, sondern wir wünschen auch, daß ihm die notwendigen Garantien gegeben werden.“ Das allerdings will und wünscht auch — Poincaré, will und wünscht der französische Imperialismus. Will und wünscht aber nicht — die deutsche Sozialdemokratie. Das hat Braun und hat Severing deutlich genug gesagt; Braun sprach davon, daß es „Poincaré ein Leichtes sei, mit einem unerfüllbaren Vertrag in der Hand seinem Gegenübertragenden jeden Tag ein halbes Duzend Verhehlungen in der Erfüllung unerfüllbarer Forderungen nachzuweisen.“ Unerfüllbar sind die von Frankreich verlangten „Reparationen“, und noch unerfüllbarer werden sie, wenn man Deutschland auch noch „Garantien“, wirtschaftliche Werte, abnehmen will. Von „moralischen“ Verpflichtungen Deutschlands zu Reparationen und Garantien braucht jetzt nicht die Rede zu sein. Daraus würden die Franzosen sofort das „Recht“ konstruieren, so vorzugehen, wie sie es tun. Es genügt nicht, zu „protestieren“ gegen diesen Einbruch, bei dem die Reparationsfrage ja gar keine Rolle mehr spielt!

Restlose Abwehr französischer Gelüste ist das Ziel, das der Reichskanzler Cuno gleichfalls in Münster bei der Tagung des westfälischen Provinziallandtages proklamierte. Alles, was wir auch zugestanden und versprochen hätten, wäre nutzlos geblieben; die Franzosen wollen ein neues deutsches Land, wollen Kohlen und Koks, wollen die deutsche Wirtschaft; und finden wir uns nicht zusammen in der klaren Erkenntnis dessen, was Frankreich wirklich will, dann sind wir als Volk verloren. „Ob Hergt oder Scheidemann, das ist doch jetzt ganz gleichgültig.“

### Kanzlerrede in Münster.

Von Barmen begab sich der Kanzler nach Münster aus Anlaß der Tagung des westfälischen Provinziallandtages. Im Sitzungssaal ergriff der Kanzler das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus:

Der direkte Weg der Verständigung ist nicht einmal, sondern mehrmals angeboten worden. Er ist abgelehnt worden. Nicht finanzielle Sicherung, nicht wirtschaftliche Sicherung Frankreichs, nicht einmal ein Interessenausgleich der beiderseitigen Industrien und auch nicht politische Sicherung, die der Rheinlandschaft gegeben hätte, war das Ziel der französischen Politik, sondern die Hand auszustrecken nach weiterem Gebiet, nach Kohlen und Koks. Darüber muß man sich klar sein, wenn man die feintische Sonde an die Ruhraktion legt, daß

„Deutsche Männer und deutsche Frauen, vergeßt eure kämpf. Brüder im Ruhrgebiet nicht! Zählt noch heute das Volksoffer!“

Geldpenden nimmt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ jederzeit entgegen.

alles nichts genutzt hätte, nur das eine, daß wir dem Feind gesagt hätten: „Rehmt!“ Dazu aber ist das Deutsche doch nicht schwach genug. Wenn wir uns jetzt nicht zusammensetzen, ist das deutsche Volk, ist die deutsche Wirtschaft, ist das Deutsche Reich verloren. Es gibt in diesem Augenblick keine Frage, in der nicht sämtliche Mitglieder des Kabinetts einmütig zustimmend gestanden haben.

### Eine deutsche Antwort.

Im Namen der Bergarbeiter.

In einer Unterredung, die der Vorsitzende des Allgemeinen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Husemann, mit dem französischen Sozialisten Max Huchillier in Paris und mit Herrn Baum von der Ruhrkontrollkommission gehabt hat, versuchten die beiden Franzosen, die Bergarbeiter für die französischen Pläne zu fördern. Dieser Versuch ist an der gutdeutschen Haltung Husemanns gescheitert. Er erklärte, auf keinen Fall würden die Ruhrbergleute unter den französischen Vajonetten arbeiten. Es würde auch kein Gramm Kohle für die Wiederherstellungen geliefert, während bisher in freiwilliger Arbeit alles für die Reparationen geliefert worden sei. Niemals würden die deutschen Gewerkschaftsführer sich dazu hergeben, den Abwehrkampf abzuschwächen.

Die deutschen Arbeiter, und insbesondere die Ruhrbergarbeiter, seien fest entschlossen, der Gewaltpolitik der Poincaré und Genossen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das, was jetzt geschehe, sei kein Frieden, sondern Krieg.

Ein friedliches, arbeitsames, unbewaffnetes Volk sei von Hunderttausenden von Soldaten bei der Arbeit gewissermaßen überfallen worden. Gegen eine Abtrennung des Ruhrgebietes würden sich die Bergarbeiter mit allen Kräften zur Wehr setzen. Daran würden auch Lockungen mit Frankenschillingen nichts ändern. Auf diese Weise bekomme Frankreich bestimmt keine Kohle.

### Bergebliche Drohungen.

Der Proteststreik in Offenburg.

Der französische General Michel hatte an die Eisenbahnbehörde in Offenburg ein Ultimatum gerichtet, die internationalen Züge wieder fahren zu lassen, sonst würde er den gesamten Verkehr unterbinden. Dieses Ultimatum ist sofort abgelehnt worden. In der Nacht griffen die Franzosen daraufhin selbst in den Betrieb ein. Auf der Station Windschlag wurden die Prahlleistungen der Aufsichtssignale von den Franzosen durchschnitten und die Züge nach Norden aufgehalten. In Anwesenheit der Personalverwaltung erhob der Vorstand der Betriebsinspektion Offenburg, Regierungsrat Fänger, Einspruch gegen diese Maßnahmen bei der französischen Militärbehörde, es wurde sofort verhaftet und die Personalverwaltung fortgeschickt. Das hatte zur Folge, daß das gesamte Eisenbahnpersonal der Stationen Offenburg, Windschlag und Appenweier die Arbeit niedergelegt und die Bahnhöfe geräumt hat.

### Vorbereitung der Zollgrenze.

Von der deutschen Zollverwaltung wird mitgeteilt: Nachdem es den Belgiern nicht gelungen ist, die deutschen Zollbeamten zur Erhebung der Zölle für ihre Rechnung zu zwingen, wollen sie anscheinend sämtliche Zollgrenzämter außer Betrieb setzen und die Zölle durch belgische Grenzollbeamte erheben lassen. Die Zollländer haben die Grenzen durch hohe Drahtzäune abgesperrt, so an der neutralen Straße bei Kachen.

### Bekommt Frankreich deutsche Kohle?

Schwache Trostmeldungen für Paris.

Während von französischer Seite gemeldet wird, daß Frankreich jetzt bereits Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet erhalte, und daß schon 84.000 Tonnen Kohle



die Grenze gegangen wären, wird von deutscher Seite festgestellt, daß diese Kohlenmenge von 64000 Tonnen insofern etwa stimmen kann, daß in der ganzen Befetzungszeit vom 11. Januar bis auf den heutigen Tag und unter Heranziehung aller Verkehrsmittel, also auch des Wasserweges, etwa 60000 Tonnen nach Frankreich gegangen sein können. Das bedeutet aber gegenüber den Kohlenmengen, die Frankreich als Reparationsstoffe erhalten hat, fast nichts. Engländer Korrespondenten, die im Ruhrgebiet weilen, stellen täglich wieder fest, daß ein wirklicher Kohlenzug bisher noch nicht über die Grenze nach Frankreich gegangen ist. Es kann sich immer nur um einzelne Waggonzüge handeln, die den Militärzügen angehängt werden. In den Kreisen der französischen Ingenieurkommission selbst sind Stimmen laut geworden, nach denen die deutsche Regierung durchaus imstande ist, den jetzigen Zustand noch eine ganze Zeitlang auszuhalten.

Der Eisenbahnverkehr in den Bezirken Mainz, Trier und Köln ruht wieder vollständig. In Offenbach, Appenweier und Wübbelach verkehren nur kurze Militärzüge. Im Bezirk Ludwigshafen ist der Verkehr stark eingeschränkt. In Köln, Trier und Mainz haben die Eisenbahner die Arbeit wieder niedergelegt, weil unter Bruch des Abkommens die Bahnhöfe wieder militärisch besetzt und französisches Lernpersonal eingesetzt worden ist. Die Franzosen haben nach Brakel und nach Lünen eine große Anzahl von Eisenbahnern kommandiert, damit die durch die Anhaltung der Kohlenzüge entstandene vollständige Verstopfung der Bahnhöfe beseitigt wird.

### Die Rheinlandkommission.

Aussprache im Reichstagsausschuß.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde bei der Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern die Lage in den besetzten rheinischen Gebieten eingehend erörtert. Die Abgeordneten bekundeten ihr berechtigtes Mißgefühl mit der rheinischen Bevölkerung und Beamenschaft, die nach vierjähriger Befetzung nunmehr noch ein ganzes System neuer Gewaltmaßnahmen der Befetzung über sich ergehen lassen müssen. Planmäßig bemüht sich Frankreich, durch den Delegierten-Apparat der Rheinlandkommission in die deutsche Verwaltung einzugreifen und bei der Bevölkerung Vorden zu gewinnen. Bemerkungen, die dem deutschen Sinn der Bevölkerung Wirkung los gelassen sind. Nach den Zusicherungen der Entente bei den Friedensverhandlungen sollten diese Delegierten lediglich Verbindungsstellen zwischen den Befetzungsstellen und den deutschen Behörden sein. Tatsächlich wurde aber auf deutsche Kosten ein riesiger Verwaltungsapparat aufgerichtet.

Die Rheinlandkommission umfaßt 1300 Köpfe. Auch die Delegierten haben ein umfangreiches Hilfspersonal. Sie überwachen die Vereine, die Versammlungen und die Presse und greifen mit ihren Verböten ein, sobald ihnen die staatsbürgerliche Betätigung der Parteien und der Presse unangenehm wird. Politisch noch wichtiger ist die Propaganda-tätigkeit der Delegierten. Von Anfang an organisierten sie französische Vorträge, Theateraufführungen, Konzerte, französische Sprachkurse für die Bevölkerung. Durch öffentliche Vorträge mit französischer Propagandalliteratur suchten sie die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die amerikanischen und englischen Delegierten haben sich von dieser Propagandatätigkeit vollständig ferngehalten. Die Rheinlandkommission selbst hat durch die Unterstützung der französischen und belgischen Gewaltpolitik der letzten Zeit ihre eigene Rechtsgrundlage, das Rheinlandsabkommen, verlassen. Sie hat sogar den Einbruch in das Badener Land, den die französische Regierung für sich allein wegen des Ausfalls zweier Schnellzüge beschlossen hat, gedeckt und dabei jede Rechtsgrundlage beiseitegeschoben.

Reichsminister des Innern Deser bestätigte, daß das Notgesetz auch der Regierung die Handhabe gewähre, für die Wohnungssorgen der aus den besetzten Gebieten Ausgewiesenen zu sorgen. Die Möglichkeit der Einführung einer fremden Währung in besetzten Gebiet stöße im gegenwärtigen Moment auf natürliche Schwierigkeiten. Im Saargebiet habe die Einführung der Frankenvährung der Bevölkerung keinen dauernden Segen gebracht. Finanzell werde sich der Rechtsbruch Frankreichs in einer Zerrüttung der französischen Währung auswirken; denn je weiter die Befetzungs ausgedehnt werde, desto größer

Der Dollar: 6. Febr.: 37655,60—37844,30 Mt.  
" " 7. Febr.: 36508,50—36691,50 Mt.

werden auch die Kosten Frankreichs. Deutschland führe jetzt einen heroischen Kampf um die Kultur der ganzen Welt.

Als waffenloses Volk kämpfe es lediglich mit der Kraft seines geschlossenen moralischen Widerstandes gegenüber einer Vergewaltigung, die ihm vier Jahre nach dem Kriege mitten im Frieden angetan werde. Der Minister schloß mit einem warmen Dank an die Bevölkerung der besetzten Gebiete für ihr prächtiges Verhalten.

### Ein deutscher Protest.

Die deutschen Vertretungen in Paris, London, Rom und Brüssel haben den dortigen Regierungen eine Protestnote übergeben, welche gleichzeitig der interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz übergeben worden ist. Darin wird dagegen protestiert, daß die interalliierte Rheinlandkommission ungeachtet des von der Deutschen Regierung erhobenen Protestes fortfährt, die Belgische und Französische Regierung in einer Politik zu unterstützen, die weder im Völkerrrecht, noch im Vertrag von Versailles, noch im Rheinlandsabkommen eine Unterlage findet.

### Ermäßigung der Lohnsteuer.

Für Februar und März.

Nach einer Vereinbarung der Spitzengewerkschaften mit dem Reichsfinanzministerium wird vom 1. März ab eine Verdreifachung der steuerfreien Abzüge unter Vorbehalt einer neuen Erhöhung bei fortschreitender Geldentwertung eintreten. Ferner soll die letzte Lohnwoche im Februar für die Wochenlohnempfänger steuerfrei bleiben. Für die Monatsempfänger wird die Gesamtsteuerleistung im Februar um ein Viertel ermäßigt werden. Eine Vorlage über die Neuregelung der Abzüge soll sofort dem Reichsrat und dem Reichstag zugehen.

### Höhere Februarlöhne der Bergarbeiter

Aberschichten in Oberschlesien.

Die Tarifverhandlungen in Essen zwischen den Bergwerkreitern und den Arbeitnehmerorganisationen im Bergbau führten dazu, daß die Februarlöhne der Bergarbeiter um 80 % erhöht werden.

Die Bezirkskonferenz des Bergarbeiterverbandes für das niederschlesische Steinkohlengbiet hat mit großer Mehrheit beschlossen, zur Abwehr der Folgen der widerrechtlichen Befetzung des Ruhrreviers das Verfahren von Aberschichten sofort aufzunehmen. Die Vertrauensleute waren der Überzeugung, daß alle feindlichen Versuche, das deutsche Wirtschaftsleben durch Entziehung der Ruhrkohle zu schädigen und deutschen Widerstand zu brechen, bei den Bergleuten der unbefetzten Bergbaugebiete nur verstärkten Opferstimm auslösen können.

### Hochwasser und Überschwemmungen.

Niedersachsen aus Deutschland und Österreich.

Aus Mittel- und Süddeutschland kommen Meldungen von Überschwemmungen und Hochwasserschäden. In der Nähe von Halle a. S., Raumburg und Rudolstadt ist die Saale aus ihren Ufern getreten; weite Flächen sind überschwemmt, zahlreiche Straßen sind nicht mehr passierbar. Auch die Unstrut und die Helme sind über die Ufer getreten und haben weite Wiesen- und Ackerflächen überschwemmt. Der Main ist in diesem Winter zum viertenmal ausgeföhrt. Die Keller, Parterrewohnungen, Stallungen und Lagerplätze der am Main gelegenen Häuser in Würzburg und kleineren Orten mußten geräumt werden. Das aus Loth kommene Raftschiff ist infolge des starken Wellenschlages gesunken. Die Obermainsschiffahrt mußte völlig eingestellt werden.

Vom Hochwasser bedroht ist auch fast ganz Oberösterreich. Flüsse und Bäche überschwemmen Ortschaften und freies Gelände. In Linz ist der Umschlagplatz überschwemmt. Die Magazine der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft sind vom Wasser gänzlich umspült. Die Donauschiffahrt mußte eingestellt werden. In die ebenerdigsten Wohnungen der Stadt Linz sind die Fluten eingebracht. 120 Familien mußten anderweitig untergebracht werden. Die in der Donauumgebung gelegenen Ortschaften Kaffelstatten, Schwaigau, Pösch, Traundorf sind vom Wasser eingeschlossen. Auch in den Orten Pagenau, Durwörth, Goldwörth und Ottenheim sind viele Häuser überschwemmt. Die Fabriken in Traun mußten infolge der Überschwemmung ihren Betrieb einstellen. Am Arlberg sind etwa zwanzig mächtige Lawinen niedergegangen; der Zugverkehr mußte eingestellt werden. Die Linie Ischl-Aussee ist durch Lawinen zum großen Teil verschüttet.

### Neueste Meldungen.

Die Tagung des Sozialdemokratischen Parteiausschusses. Berlin. In der Sitzung des Parteiausschusses der S. P. D. hielt Abgeordneter Weiss eine Rede, in der er sich zunächst gegen die Gewalttätigkeit und das völkerrrechtswidrige Verhalten der Franzosen wandte. Es müsse eines Tages der Zeitpunkt zu Verhandlungen kommen, und die Sozialdemokratie werde darauf achten, daß dieser Zeitpunkt nicht verpaßt werde. Jetzt aber, wo die Franzosen auch in Baden eingefallen wären, sei es der Regierung unmöglich, in Verhandlungen einzutreten. Angemaßte Befehlsgewalt.

Ludwigshafen. Der kommandierende General der alliierten Truppen im Rheinland gab einen Erlaß heraus, nach dem der gesamte Dienst des pfälzischen Eisenbahnpersonals aufrechtzuerhalten ist und alle Befehle der interalliierten Feldbahndirektion auszuführen sind. Unruhdestifter sollen sofort vor das Kriegsgericht gestellt und auf strengste bestraft werden. Man rechnet mit der Ablehnung dieses Befehls durch die deutschen Eisenbahner.

### Eine englische Abfrage an die Franzosen.

London. Sir Douglas Hogg, der britische Generalanwalt, sprach bei einem Frühstück des Londoner kaufmännischen Klubs über das Ruhrabenteuer. Er sagte u. a.: Wir haben leider nur deshaß keinen Weg gesehen, Frankreich zu unterstützen, weil wir glauben, daß der Plan, den Frankreich verfolgt, Frankreich nicht helfen wird, sondern daß er unendliches Unheil für Frankreich wie für England im Gefolge haben wird.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

### Keine Klärung in der sächsischen Regierungskrise.

Den einzigen Punkt der gestrigen Tagesordnung des Landtages bildete die Wahl des Ministerpräsidenten. Das Haus war voll besetzt bis auf zwei abwesende sozialdemokratische Abgeordnete, die Tribünen waren überfüllt. Abg. Siewert (Rom.) gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der er der sächsischen Regierung wieder zum schweren Vorwurf machte, daß sie sich durch den Ministerpräsidenten Busch mit den Maßnahmen des bürgerlichen Reichskabinetts einverstanden erklärt hat. Er behauptete dann weiter, daß die Opfer des Widerstandes a der Ruhr die deutschen Arbeiter sein würden, sprach vom Judaslohn des Verrates, den die Sozialdemokraten einheimten, forderten wiederum die Arbeiterregierung und schlug dann unter Schallendem langanhaltendem Gelächter des Hauses und der Tribüne den Abg. Böttcher zur Wahl des Ministerpräsidenten vor. Bei der nun folgenden Wahl wurden von 94 anwesenden Abgeordneten abgegeben: für Busch (Soz.) 38, für Hofmann (Dnat.) und Dr. Kaiser (D. Sp.) je 19, für Böttcher (Rom.) 10 und für Dr. Seppert (Dem.) 8 Stimmen. Da dieser erste Wahlgang für keinen der Kandidaten in die Verfassung vorgeschriebene Mehrheit ergeben hatte, wurde zunächst die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme

### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

„Ja, ja, so ein Macker bringt wenigstens mal Leben in die Bude, sonst wäre es gar zu langweilig hier.“ „Langweilig? Das kann ich nicht finden, ich bin gern hier.“ bemerkte Schönstedt. „Das glaube ich, — wenn man so angenehme Zerstreuung hat, wie Sie.“ warf Herfurth lachend ein. „Anwiefern?“ „Nun, Sie können doch nicht leugnen, daß Sie lieb Kind im Rodenbergschen Hause sind!“ Beider Blicke kreuzten sich wie zwei Klingen. Gernot fühlte, daß in dieser scheinbar so harmlosen Rede mehr lag, als die anderen heraushörten; er ließ sich das aber nicht merken, sondern sagte ruhig: „Das beabsichtige ich auch keineswegs. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß sich Graf Rodenbergs Meinung annimmt, da er ein alter Freund meines Vaters sowie meines zukünftigen Schwiegervaters ist.“ Eine ungeheure Ueberraschung zeigte sich auf den Gesichtern seiner Kameraden. „Nicht möglich, Schönstedt?“ — „Schwiegervater.“ — „Dieser Geheimräuber!“ — „Wer ist denn die Glückliche?“ — „Angelaublich!“ „So rief es durcheinander.“ „Nicht es denn ein Wunder, wenn ich beabsichtige, in den heiligen Ehestand zu treten? Weihnachten will ich mich öffentlich verloben, zum Frühlingsfest wird geheiratet. In Kürze werde ich meinen Abschied nehmen, um mich dann der Bewirtschaftung meiner Güter zu widmen.“ Die Kameraden konnten nicht genug in ihrer Bewunderung über diese Ueberraschung tun, bis Herfurth in hämlichem Ton bemerkte: „Das wird aber sicher Ihre reizende Pflegemutter bedauern!“ Langsam wandte sich Schönstedt dem Sprecher zu. „Ben meinen Sie mit dieser etwas mystischen Bezeichnung? Erklären Sie sich etwas deutlicher, ich bitte darum!“ „Nun, wen sonst als Gräfin Rodenbergs?“ „Wie kommen Sie dazu, die Dame so zu nennen?“ „Sie gehen in dem Hause ein und aus — Erzählen Sie mir doch, warum Sie sich mit einem Mann verloben?“ Herfurth: „Sie sind nicht wert.“ rief Mellin er-

„Aus Herfurth spricht der reine Protzweid; er ist ganz im Anfang mal lächtig bei der schönen Frau abgefallen, und seit der Zeit ist er nichtig auf sie — hören Sie nicht darauf, Schönstedt!“ bemerkte Mellin. „Mellin!“ fuhr Herfurth auf. „Was beliebt?“ gab jener ruhig zurück. „Na, Kinder werden doch nicht ungemütlich, laßt das Streiten.“ sagte Maier, „hier trinkt! Ich habe erst einmal, solange ich hier bin, die Gräfin gesehen — es sind nun sechs Wochen! Ein hübschönes Weib — aber fleischerhaft — nicht mein Geschmack! In ihrer und hochmütig — und dabei doch eigentlich gar keine Geborene — simple Parrerstochter! Da wäre mir die Schwester schon lieber — kleiner Sprößchen, reizend — na prost — sollen leben!“ „Nein, Maier, da sind Sie im Irrtum.“ entgegnete Mellin, „sie ist eine durchaus vornehme Natur, nur viel zu ernst! — Na, auch kein Wunder — schließlich ist sie immerhin ein junges Weib von Mitte zwanzig — und der Graf ist wohl bald Siebzig. — Aber trotzdem ist die Gräfin durchaus comme il faut.“ „Gelangweilt hab sie besonders früher sehr aus!“ sagte Herfurth, „ist wohl auch kein Vergnügen, die Frau eines so alten Mannes zu sein — seit Schönstedt dort verkehrt, hat sie sich etwas gebessert; sie scheint also nur der Anregung zu bedürfen.“ Wie auf Kohlen sah Gernot, während in der Weise über die geliebte Frau gesprochen wurde — jetzt aber konnte er nicht mehr an sich halten, als sein Name mit ihr in Verbindung gebracht wurde. Er sprang so heftig auf, daß sein Glas umfiel, und sagte zu Ludwig von Herfurth: „Ich erlaube Sie, nicht länger in diesem Tone von Frau Gräfin Rodenbergs zu sprechen. Die Dame muß uns allen zu hoch stehen, als daß in anderer als nur in der ehrerbietigsten Weise von ihr gesprochen wird.“ „Schönstedt hat recht.“ wurde er von Mellin unterbrochen, „Herfurth hat nun mal 'nen Bida auf sie — er kann ihr den soziaalen Korb nicht verpassen.“ „Nicht sehe, was ich sehe.“ sagte Herfurth, der ganz blind und toll vor Wut über die verächtlichen Zurückweisungen geworden war; außerdem trug die reichlich genossene Bowle dazu bei, ihn nicht die ganze Tragweite seiner Worte erkennen zu lassen, „mich wundern nur, daß Schönstedt freiwillig den interessantesten Posten eines Hausfreundes bei einer so schönen Frau aufgeben will.“ Herfurth: „Sie sind nicht wert.“ rief Mellin er-

„fragen Sie ihn doch selbst, warum er erst so spät gekommen ist — wen er bei sich gehabt hat — ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie diese tugendstolze, erhabene Frau gegen ihn sich in sein Haus geschlichen und es erst zwei Stunden später in seiner Begleitung verlassen hat! Haben wahrscheinlich Abschied voneinander genommen!“ Triumphierend blickte er um sich. Es war, als ob sich bei seinen Worten ein lähmendes Entsetzen über die noch eben so fröhlich zechende und plaudernde Gesellschaft gelegt hätte — ganz plötzlich waren sie alle nuchtern, und vereinzelte Ausrufe wurden laut: „D'psui — Spion!“ Einen Augenblick war Schönstedt ganz fassungslos; dann sagte er ganz laut, mit fester, kalter Stimme: „Ich erwidere darauf nur, daß Veitmann von Herfurth ein ganz ehrlicher Mensch ist!“ Der also Beschimpfte wollte sich, blaß vor Wut, auf seinen beleidigten Füßen, wurde aber zurückgehalten. „Am Gottes willen, meine Herren.“ rief Mellin. „Zitternd konnte Herfurth kaum hervorbringen: „Ich fordere Genugtuung.“ „Jede!“ erwiderte Gernot verächtlich. „Mellin, wollen Sie das das Weitere in die Hand nehmen? Ich bin mit allem einverstanden!“ Er grüßte. „Gute Nacht, meine Herren!“ Dann ließ er sich draußen vom Diener seinen Mantel geben und trat ins Freie. „Schließlich gemieden hand Herfurth da, und nur sehr zögernd hatte sich ein Leutnant, mit dem er in einer Kompagnie stand, bereit erklärt, sein Sekundant zu sein. Nacheinander brachen die Herren auf.“ Gernot Schönstedt ging langsamen Schrittes nach Hause. Aus dem zerrissenen Gewölbe grühten vereinzelte Sterne zu ihm herab, und der kalte Nachtwind umwehte seine Stirn. Wie wohl es ihm tat! Er schob die Mühe weiter zurück, daß der Wind freieren Spielraum hatte. So weit war es also gekommen, daß über seinen Verkehr im Rodenbergschen Hause so gesprochen wurde, wie jener Wube es gewagt, dem er dafür einen gehörigen Deutzettel geben wollte; denn ungestraft soll niemand die geliebte Frau beleidigen können. Da war es ihm, als ob eine eifrige Hand ihn packte und eine höhnische Stimme ihm zuflüsterte: „Und wenn Du nun läßt? Der sicherste Schuß kann einmal sein Ziel verfehlen!“



der Sitzung verkündigte der Präsident, daß er nach Rücksprache mit den Fraktionsvertretern die heutige Sitzung vertage und die nächste Sitzung auf Dienstag den 13. Februar, mittags 12 Uhr in den Räumen mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten.

Die Deutsche Volkspartei zur Regierungsbildung. In Sachen der Regierungsbildung richtete die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei an die Fraktion der Sozialdemokraten folgenden Brief: Am die Vollsitzung am 13. d. nicht wieder so verlaufen zu lassen wie heute, bedarf es eingehenderer Vorbereitungen zur Wahl des Ministerpräsidenten. Wir sind der Meinung, daß, wie bisher, so auch diesmal, die Sozialdemokratische Fraktion als die stärkste Fraktion Veranlassung nimmt, die Verhandlungen zu führen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei erklärt sich bereit, an diesen Verhandlungen teilzunehmen und ersucht um Einladung ihrer Vertreter.

Die Stellung der Demokraten. Gleich der deutschvölkischen Fraktion des sächsischen Landtages hat auch die demokratische Fraktion an die Fraktion der VSPD. ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich zur gemeinsamen Arbeit bei der Bildung der neuen Regierung bereit erklärt.

Für Rhein und Ruhr gingen bei uns weiter ein vom Stammtisch „Alte Post“ 3000, Gehrmann-Wi. 1000, Gerbard Krille-Blankenstein 10 000 M.; insgesamt bisher 93 895 M. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

Eröffnung der Sächsischen Bücherei im Verwaltungsgebäude am 9. Februar 1923. Nachdem in verständnisvollem Entgegenkommen von der Firma Gebrüder Müller die Möbel für eine städtische Bücherei gestiftet wurden und der Verein für Heimatkunde durch Herrn Lehrer Tollenberger die Verwaltung übernommen hat, soll die Bücherei des einstigen Gemeindeforts der Bücherei als städtische Bücherei ihre Auserhebung feiern. Damit will die Stadt ein sicher weitgehendes Lesefeld für die Bevölkerung beschaffen, namentlich in unserer Zeit körperlicher und geistiger Not, wo es den meisten kaum mehr möglich ist, den märchenhaften Preis für ein gutes Buch zu erkrüpfen. Unsere Bücherei enthält eine recht stattliche Anzahl der besten Werte vom leichten Roman bis zur wissenschaftlichen Abhandlung. Freilich dürfen die Ansprüche der Leser an äußerlich tadellose Bände vorerst nicht allzujohoh geschraubt sein, gar mancher Band ist arg zerlesen; aber wir hoffen, durch freiwillige Spenden und mit städtischer Hilfe diesen Mangel bald beheben zu können. Die Bücherei steht jedem erwachsenen Wilsdruffer unentgeltlich zur Verfügung; es wird allerdings erwartet, daß jeder eine freiwillige Lesgebühr entrichtet, damit wenigstens die laufenden Unkosten gedeckt sind. Geöffnet ist die Bücherei jeden Freitag von 6—7 Uhr abends, einstweilen jedoch nur im beschränkten Umfange. — Möge diese schöne Einrichtung einer öffentlichen Bücherei volles Verständnis bei allen Bewohnern der Stadt finden, daß sie zur wahren Volksbücherei werde!

Die Lindenblühen-Lichtspiele bringen Freitag abend ein großes Gesellschaftsdrama in 5 padenden Akten: „Die Großmächte des Lebens“, das den Beifall aller Besucher finden dürfte. Mittwoch den 14. d. M. findet eine Sondervorführung mit hervorragendem Programm zu Gunsten der Ruhrhilfe statt.

Die Vorführung des Sächsischen Landwirtschaftsfilms findet nicht nächsten Freitag sondern ersten Montag den 12. Februar, abends 7 Uhr im „Weißen Adler“ statt. (Vgl. Amtliche.)

Umlaufzeit des Notgeldes. Das Sächsische Wirtschaftsministerium macht bekannt: Im Hinblick auf die zurzeit besonders schwierig liegenden wirtschaftlichen Verhältnisse hat das Reichsfinanzministerium die Umlaufzeit für alles von ihm nach diesem Zeitpunkt Befürwortung genehmigte Notgeld bis zum 5. April verlängert.

Die neuen Hyänen des Schlachtfeldes. Das Presseamt des Polizeipräsidenten Dresden teilt uns folgendes mit: Die durch den verlorenen Krieg über Deutschland hereingebrochene Wirtschaftskrise lastet trotz hoher Lohnsätze schwer auf allen Deutschen, die ihren Unterhalt durch ehrliche Arbeit verdienen, ungleichmäßig schwerer indessen auf denen, die durch ihr Alter, durch Krankheit oder auch nur durch Fremdheit und Scheu vor dem bis zur Unkenntlichkeit veränderten Anblick unseres Wirtschaftslebens vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind. Nehmende leben so unter uns, die im Jahre weniger als ein Tageseinkommen unterster Lohnstufe haben, und wie viele von ihnen sind in den letzten Jahren nicht einfach verhungert! Vor diesem Schicksal können sich unzählige nur dadurch bewahren, daß sie ihren hochwertigen, aus früherer Zeit kommenden Besitz an Schmuckstücken, Wäsche, Kleidungs- und Einrichtungsgegenständen Stück für Stück veräußern. Aber nicht genug des bitteren Leids, das eine Trennung von allgewohntem Hausrat bringt, an dem so oft liebste Erinnerungen hängen, nicht genug auch der brennenden Sorge, wann das letzte Stück verzehrt sein wird, lauern unter den Ankläuern Betrüger, die unter schamloser Ausbeutung der Lebensstrebenden, der folschen und doch so begreiflichen Scham dieser Armut ihre wertvollen Stücke zu einem Bruchteil des wahren Wertes an sich bringen, um sie alsbald mit vieltausendfachem Gewinn weiter zu geben. So einträglich ist dieses Hyänengeschäft, daß sich ganze Scharen landfremder Elemente darüber hergemacht haben. Dem Uebel gilt trotz des Verfallens Vertrages, der uns auch hier die Hände bindet, abzuhelfen. Nur bedarf es dazu des Zusammentragens zahlreicher Einzelsfälle, deren Gesamtheit den Nachweis dieses schamlosen Wuchers ermöglicht. Jeder, der von einem Verkäufer übertrieben zu sein glaubt, teile deshalb seinen Fall recht genau der Polizeibehörde mit.

Bei Zuwiderhandlungen gegen das Rauchverbot in Eisenbahnhöfen wird bekanntlich seit einiger Zeit eine sofortige Buße erhoben. Diese Buße, die ursprünglich 20 M., dann 60 M. betrug, ist vom 1. Februar d. Js. ab auf 300 M. erhöht worden.

Der Rückgang des Elbhochwassers. Der Fall der Elbe, die am Montag nachmittag mit 418 Zentimeter über Null am Dresdner Pegel ihren Höchststand erreicht hatte, hält stetig, wenn auch zunächst noch langsam, an. In den gestrigen Mittagsstunden war das Wasser bereits auf knapp 4 Meter heruntorgelangen. Größer als in Dresden ist der Schaden, der in Pirna angerichtet wurde. Die an der Elbe gelegenen Grundstücke „Carolabad“ und „Elbschlösschen“ waren vollständig vom Wasser umgeben. Am schlimmsten war es wieder am Schiffstort,

## Die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff

machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß die Brotmarken für die nächste Versorgungszeit von heute ab gegen Ausweis bei uns abgeholt werden können. Der Ausweis muß mit der Unterschrift des betreffenden Gemeindevorstandes und dem Gemeindestempel versehen sein. Diese Versorgungsart erfolgt mit der Genehmigung der Amtshauptmannschaft Meißen.

### „Wilsdruffer Tageblatt“, A. Schunke.

wo am Plan und in der Plangasse das Wasser in die Wohnungen eingedrungen war und in denselben über einen Meter hoch stand. Glücklicherweise konnten die Wohnungseinrichtungen noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Auch die Neue Straße war teilweise unter Wasser gesetzt, ebenso die Tunnelzugänge nach dem Inselbahnsteig auf dem Bahnhof. — In Heidenau hat das Hochwasser gleichfalls die tiefgelegenen Teile des Ortes heimgesucht. Das ganze Elbgebiet stand unter Wasser, insbesondere glichen die großen Elbweiden einem weiten Meer. Die Elbstraße war in ihrer ganzen Länge bis an den Alten Gasthof an der Dresdner Straße unter Wasser gesetzt. Das Wasserwerk stand inmitten der braunen Flut. Vielsach war das Wasser in die Keller eingedrungen. Schwer betroffen wurde wieder die Gemeinde Schierau, von der ein erheblicher Teil unter Wasser gesetzt war. Auch in die Flur Schierau zwischen den Ortsteilen Sporitz und Meußitz war das Elbhochwasser eingedrungen und bis zur Grundstraße vorgedrungen. In Prahschitz waren alle Häuser vom Wasser umgeben, und in vielen Wohnungen war wieder schwerer Schaden angerichtet worden. — Elbbwärts hatte besonders Meißen zu leiden, wo in den tiefergelegenen Gebieten Neugasse, Leipziger Straße, Theaterplatz, Gerbergasse, Grabenweg usw. die Erdgeschosswohnungen unter Wasser gesetzt wurden. Theaterplatz und Leipziger Straße waren nur mit Räthen passierbar.

Lehrermangel in Sachsen. Da die Zahl der Anträge auf Errichtung neuer Lehrstellen an sächsischen Volksschulen zu Ostern 1923 ein Vielfaches der Zahl der Lehrkräfte beträgt, die für neue Lehrstellen zur Verfügung stehen, kann nach einer Verordnung des sächsischen Kultusministeriums nur den dringlichsten Anträgen entsprochen werden.

Für einen Kupferpfennig einen Hering. Welche Folgen die steigende Geldentwertung zeitigt, geht aus der Veröffentlichung eines Inserates in der ostpreussischen Stadt Heiligenbeil hervor. Dort bietet ein Kaufmann einen Hering für einen Pfennig an; der Betrag muß allerdings in Kupfergeld bezahlt werden. Für 20 Kupferpfennige erhält man dort ein Pfund Schmalz.

Was ist ein Tausendmarktschein? Eine übersichtliche Darstellung der abnehmenden Kaufkraft unserer Mark ist folgende Berechnung des Tausendmarktscheines in Goldpfennigen. Der Tausendmarktschein hatte Wert: 1914 100 000 Goldpfennige, 1922: Januar 2199, Februar 2019, März 1484, April 1448, Mai 1453, Juni 1333, Juli 933, August 379, September 288, Oktober 183, November 59 und Dezember 55 Goldpfennige. Und jetzt? Wenn überhaupt Zahlen den deutschen Markschwund zu illustrieren die Kraft haben, so ist es die vorstehende Reihe, die eine beängstigende Sprache redet.

Die erhöhten Preise für komplett gebundene Bücher erschweren es heute so manchen, sich interessanten Lesestoff und damit eine Ablenkung zu verschaffen. Die wöchentlichen Hefte von „Meisters Buch-Roman“ jedoch ermöglichen es jedermann, ohne augenblicklich ins Gewicht fallende Geldopfer nach und nach manches schöne Buch von bleibendem Wert zu erwerben, das für einen mäßigen Preis eingekauft werden kann. Nähere Auskunft erteilen die Austräger und die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dresden. In welchem Umfange Balutabettler, deren Zustand immer stärker wird, auf die Kosten kommen, das zeigte sich dieser Tage bei der Verhaftung eines solchen würdigen Zeitgenossen, bei dem man über 90 000 M. Bargeld vorfand. Ein anderer solcher Bettler wurde beim Ausheben einer Glückspielergesellschaft angetroffen.

Dresden. Dienstag morgen in der 5. Stunde ist in den öffentlichen Anlagen des Wilhelm-Platzes die Leiche einer jüngeren Frauensperson aufgefunden worden. Aus ihrer Lage ist auf ein schweres Sittlichkeitsverbrechen zu schließen. Blutunterlaufene Stellen am Hals und am Kinn zeigen, daß der Täter sein Opfer gewürgt und gebissen hat. Der aufgewählte Erdboden trägt deutliche Spuren eines heftigen Kampfes. Da in der Nähe des Tatortes Soldaten gesehen worden sind, stellte die Kriminalpolizei sofort Ermittlungen in hiesigen Kasernen an und stieß dabei auf einen Soldaten F. vom Reiterregiment, der in der betreffenden Nacht ohne Urlaub der Kaserne ferngeblieben war und dessen Kleidungsstücke der Leiche tragen deutliche Spuren eines heftigen Kampfes. Da in der Nähe des Tatortes Soldaten gesehen worden sind, stellte die Kriminalpolizei sofort Ermittlungen in hiesigen Kasernen an und stieß dabei auf einen Soldaten F. vom Reiterregiment, der in der betreffenden Nacht ohne Urlaub der Kaserne ferngeblieben war und dessen Kleidungsstücke der Leiche tragen deutliche Spuren eines heftigen Kampfes. Da in der Nähe des Tatortes Soldaten gesehen worden sind, stellte die Kriminalpolizei sofort Ermittlungen in hiesigen Kasernen an und stieß dabei auf einen Soldaten F. vom Reiterregiment, der in der betreffenden Nacht ohne Urlaub der Kaserne ferngeblieben war und dessen Kleidungsstücke der Leiche tragen deutliche Spuren eines heftigen Kampfes.

Dippoldiswalde. Den Landwirten des Oberen Erzgebirges der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ist auf Ansuchen des Kommunalverbandes von der Reichsgetreidestelle die Lieferung von Umlagegetreide in Hinsicht auf die Mißernte 1922 erlassen worden.

Hartbau bei Chemnitz. In der Nacht zum 2. Februar suchten Einbrecher die Lutherkirche in Hartbau heim. In der Sakristei erbrachen sie zwei Schränke, ließen aber die darin befindlichen Decken und Rissen unberührt, entwendeten aber vom Altar vier silberplattierte, mit je vier Füßen versehene

Leuchter. Da auf der weißen Altardecke Blutflecke vorgefunden wurden, muß sich einer der Täter bei der Tat verletzt haben.

Döbeln. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins fand hier eine allgemeine Versammlung zur Erörterung der Frage der kommunalen Totenbestattung statt. Bemerkenswert war, was Bürgermeister Müller dazu ausführte. Die kommunale Totenbestattung würde der Stadt Döbeln jährlich etwa 200 Millionen Mark kosten, während der gesamte Ertrag der Einkommensteuer in Döbeln von 1921 nur 12 Millionen Mark beträgt. Die Frage werde sich wohl nur durch den Antragsvorgang mit billigem Unterfang lösen lassen, und die Verbilligung der Leichentransporte nach dem Friedhofe wäre durch Einführung der Leichenträgerpflicht nach Art der Feuerlöschpflicht zu erreichen. Mit der Verbilligung des Holzes für Särge sei kaum zu rechnen, da der Staat die Holzeinnahme notwendig brauche. Die Versammlung hat so viel geklärt, daß die kommunale Totenbestattung der Kosten halber noch nicht möglich ist, daß aber doch andere Mittel und Wege möglich sind.

Maltwitz bei Oschatz. Da Gefahr besteht, daß die hiesige hohle Friedhofslinde, auf dem sich das einzige Storchennest in ganz Westsachsen befindet, von einem Sturm umgeworfen wird, beschloß Gemeinderat und Kirchenvorstand, für die gefährdete Niststätte Ersatz zu schaffen, indem man auf dem nahen Kirchendache ein Wagenrad befestigen wird. Ob die Störche mit dieser Umquartierung einverstanden sind und der Heimat treu bleiben, ist abzuwarten.

Mügel. Bös hereingefallen scheint ein Mügelner Einwohner bei der Wahl seiner Ehehälfte zu sein. Er erläßt im „Mügelner Tageblatt“ folgendes Inserat: „Da mit meine Frau das Heimatliche zur Hölle gemacht hat, schreibe ich ohne irgendwelche Schuld noch Schulden aus Mügeln und sage allen Freunden und Bekannten, sowie Kundschaft ein herzliches Lebewohl. Zugleich warne ich hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.“

Aus erst Recht! Die „Deutsche Post“ in Sao Leopoldo (Brasilien) veröffentlicht in einer Nummer vom November 1922 die folgende schöne Zusatzprobe zum Deutschlandlied. Sie verdient, Gemeingut zu werden und überall mitgesungen zu werden, wo man das Lied anstimmt:

Deutschland, Deutschland über alles,  
Und im Unglück nun erst recht!  
Nur im Unglück kann die Liebe  
Zeigen, ob sie stark und echt;  
Und so soll es weiterklingen  
Von Geschlechte zu Geschlechte,  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Und im Unglück nun erst recht!

### Kirchennachrichten Kesselsdorf.

Freitag den 9. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Dresdner Produktendörse vom 5. Februar. (Amtliche Notierungen.) Weizen 68 000—70 000, fest. Roggen 59 000 bis 61 000, fest. Sommergerste, sächsische 58 000—60 000, fest. Hafer, guter 50 000—51 000, fest; geringer 42 000—49 000, fest. Raps 90 000—95 000, fest. Mais, mixed 73 000 bis 74 000, fest. Weizen 120 000—135 000, fest. Weizen 123 000—138 000, fest. Erbsen 110 000—125 000, fest. Rotklee 850 000—1 000 000, fest. Trodenknechtel 27 000 bis 28 000, fest. Zuderknechtel 35 000—39 000, fest. Kartoffelstodden 39 000—41 000, fest. Weizenklee 36 000—37 000, fest. Roggenklee 37 000—38 000, fest. Weizenmehl 105 000 bis 118 000, fest. Roggenmehl 88 000—92 000, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rotklee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

### Dresdner Schlachtviehmarkt am 5. Februar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 115 Ochsen, b) 101 Bullen, c) 219 Kalben und Rühr, 2. 430 Rühr, 3. 146 Schafe, 750 Schweine. Preise in Mark für Lebende und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 175 000—185 000 (327 700), 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 155 000 b. 165 000 (307 700), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 135 000 bis 140 000 (297 900), 4. gering genährte jeden Alters 90 000 b. 110 000 (250 000), b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 175 000 bis 185 000 (310 800), 2. vollfleischige jüngere 165 000 bis 185 000 (290 000), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 135 000 b. 145 000 (289 200), 4. gering genährte 90 000 b. 110 000 (222 200), c) Kalben und Rühr: 1. vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 175 000—185 000 (327 800), 2. vollfleischige, ausgewästete Rühr höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 155 000 bis 165 000 (307 700), 3. ältere ausgewästete Rühr u. gut entwickelte jüngere Rühr u. Kalben 140 000 bis 150 000 (307 700), 4. gut genährte Rühr und mäßig genährte Kalben 120 000 bis 130 000 (307 700), 5. mäßig u. gering genährte Rühr und Kalben 80 000 bis 100 000 (264 700), Rühr: 1. Doppellender —, 2. beste Maß- und gute Saugläder 180 000 bis 190 000 (298 400), 3. mittlere Maß- u. gute Saugläder 160 000 b. 170 000 (275 000), geringe Rühr 140 000 b. 150 000 (268 600), Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 140 000 bis 150 000 (280 000), 2. ältere Mastlamm 120 000 b. 130 000 (277 800), 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Westschafe) 70 000 bis 100 000 (223 700). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 295 000—305 000 (384 600), 2. Fettlamm 270 000 (370 700), 3. gering entwickelte 240 000—260 000 (357 100), 4. Sauen u. Eber 240 000 bis 300 000 (380 000). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nichternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberstand: 6 Rühr, 127 Schweine. Tendenz des Marktes: Rinder mittel, Rühr und Schafe gut, Schweine langsam.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Besserung nur von kurzer Dauer. Nach kalter Nacht Bewölkungszunahme und später Niederschläge.

# Persil bleibt Persil

geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals Tadeln! In Originalpackung

in alter bewährter Güte! Osnabrück, Wäschebleich- und -desinfiziermittel, A. Henkel & Co., Düsseldorf, auch der abgewaschenen „Henkel“ Marken-Wäsche und Bleich-Soda

## Schafwolle

taucht und kauft zu Tagespreisen diese Wolle noch im Amtshof u. Quelle vorm. bis 10 und abends nach 6 Uhr. Bruno Vogel

1249 Schaf- u. Wollhändler.



Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, treu sorgenden Vaters, Bräutigams, Schwiegers- und Großvaters, Herrn

## Bruno Schmieder

drängt es uns, allen, welche uns durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zu seiner letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeugten, unseren

### innigsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Jenzsch für die tröstenden Worte, Herrn Oberlehrer Günther für den erhebenden Gesang, sowie Herrn Gemeindevorstand Merbig für die Dankesworte am Grabe.

Dies alles hat uns in unserem tiefsten Schmerz so wohlgetan und getröstet!

Kleinschönberg, am 5. Februar 1923.

### Familie Schmieder nebst Angehörigen.

Wie schnell ging es mit Dir zu Ende,  
Wer hält o Vater, dies gedacht,  
Nun fallen trauernd wir die Hände,  
Auch schon umgibt Dich Grabesnacht.

Die Stätte bleibt uns teuer immer,  
Wo sanft Du ruhest in dem Herrn,  
Das Vaterherz vergißt man nimmer,  
Das einst geforget treu und gern.

## Nachruf.

Am 2. Februar verschied nach kurzem Leiden unser früherer Gemeindevorstand

## Herr Gutsbesitzer Bruno Schmieder.

28 Jahre hat er sein arbeitsreiches Amt in seltener Treue und Gewissenhaftigkeit zum Wohle unserer Gemeinde verwaltet. Durch sein einfaches, bescheidenes und zuvorkommendes Wesen hatte er sich das vollste Vertrauen seiner Gemeinde erworben. Sie wird seiner nie vergessen und sein Andenken stets in Ehren halten!

Ein „Gute Nacht“ und ein „Ruhe sanft“ in seine stille Gruft.

## Die Gemeinde Kleinschönberg.

Merbig, Gemeindevorstand. 1280

# Leute seid helle!

Wärkert zahlt die best. Preise für sämtl. Felle  
i. Gasthof Weisser Adler  
Freitag und Sonnabend  
H. B. Wärkert.

Für die schönen Geschenke und herzlichsten Glückwünsche von nah und fern am Tage unserer Silberhochzeit

danken allen herzlich

Klipphausen, am 6. Februar 1923

Hermann Dohdorf u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Pohrsdorf, am 1. Februar 1923.

Otto Roch u. Frau Meta geb. Pfützer.

## Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Freitag den 9. Februar abends 8 Uhr

## „Die Großmächte des Lebens“.

Gesellschafts-Drama in 5 packenden Akten.

## Landwirtsch. Kasino Herzogswalde.

Sonntag den 11. Februar

## ANFANG BALL ANFANG

7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

## Selle Schafwolle und Roßhaare

Ziege, Gase, Kanin, Rasse, Fuchs, Marder, Iltis u. Maulwurf sowie alle anderen, auch alle Arten von Fleischern, Förschern, Händlern und Privat

H. Wolf, Dresden-N., Böhmische Str. 37. Fernsprech. 28145.

## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Planenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25. Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

# Flachs

Roh- u. Röstflachs kauft zu höchsten Tagespreisen.

Auf Wunsch Rücklieferung von Webwaren.

Spinnerei u. Weberei Mulda A.-G. in Mulda.

Aufkäufer:

Louis Seidel, Wilsdruff i. Sa.

Max Gast, Bahnhof Allendorf.

Ein Waggon Sägepläne trifft ein und erbitte Bestellung. Jäpel, Wilsdruff

In Halbtagstellung wird perfekte Stenotypistin gesucht, die auch einfache Buchhaltung erledigen kann. Offerten unter Nr. 1001.

## Ladengeschäft

mit Lager, gleich welcher Branche, oder leerer Laden zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter 1254 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhalt. Konfirmanden-Anzug preisw. zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl unter 1267.

**Dresden-A.**

Warum lassen Sie Ihre allen, sehr viel Geld bringenden Gebisse Zähne mühelos liegen? Eiland. Einkauf bei W. A. Korte, Wellenerstraße 20.

**Dresden-A.**

## Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 13. Februar, von vormittags 10 Uhr an sollen auf Limbacher Revier in der Struth ca. 400 fichtene Stangen von 8—14 cm Unterk., 24 cm fichtene Scheite, 18 Buchforsthaufen, 45 cm Schnüdelkreisig und 20 harte Schlaghaufen gegen Barzahlung und den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. — Sammelplatz: am Konzertplatz. 1261

## Achtung!

## Großer Felleinkauf

im Gasthof „Weißer Adler“

Freitag, den 9. Februar bis

Sonnabend, den 10. Febr.,

bis nachmittags 4 Uhr.

Gasen und Kanin, Maulwürfe, Ragen, Ziegen, Marder, Iltis, Füchse, Roßhaare, Schafwolle.

Zahle Leipziger Preise. Ein Versuch lohnt sich.

## H. B. Würkert.

Zahle für Schlachtpferde hohe Preise!

Roßschlächterei Alfred Bauer. Coswig in Sa. Fernruf 2734 Amt Kötzschenbroda.

## Militärverein

Sonnabend 1245 Hauptversammlung. 7 Uhr Vorstandssitzung.

## la Giftweizen

(garant. 3<sup>o</sup>oo Strchnin) fertigt an Löwen-Apotheke.

## Felle Schafwolle

Kanin, Gasen, Maulwurf, Ragen, Iltis, Marder usw. kaufen

laufend v. Händlern u. Privat Gebr. Schwarz, Dresden

Pödtav, Reichenberger Str. 26, 10 Minuten vom Bahnhof Dresden-Blauen,

Allstadt, Berliner Str. 82, Mittelgebäude.

## Drucksachen all Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

## Karotten Speisewiebeln Musäpfel

empfehlen Jäpel, Wilsdruff NB. Alle Sorten Äpfel werden laufend gekauft.

## Zuverlässiges, ordentliches Mädchen

für bald gesucht, 1268 Frau Dr. Schoffnit, Markt 11

## Hohes Einkommen

ist Ihnen sicher durch Selbstfabrikation u. Vertrieb unseres erklaffigen Massenartikels als Beruf oder als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 15000 Mk. bar besitzen, erhalten kostenlos geg. Porto-Verpütung Auskunft von 1262

Ernst Funke, Zeitz.

## Gebr. Zentralheizung.

einzelne Heizkörper, Kessel, Rohre lauft M. Gase, Dresden, Altenbergerstr. 35.